

Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., au-wärts 9 Pf.

Nr. 30. |

Freitag den 22. Februar 1889.

| 50. Jahrgang.

Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Bekanntmachung,

betreffend die Zurückstellung vom Militärdienst wegen häuslicher Verhältnisse.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der §§ 32 und 33 der neuen deutschen Wehrordnung v. 22. Novbr. 1888 (Reg.-Blatt v. 1889 Nr. 3) ergeht hiemit an diejenigen Militärpflichtigen, welche wegen bürgerlicher Verhältnisse Zurückstellung vom Militärdienst beanspruchen, beziehungsweise an die zu Stellung solcher Anträge berechtigten Angehörigen derselben die Aufforderung, ihre diesbezüglichen Anträge **innen vierzehn Tagen** spätestens aber noch vor der Musterung bei dem Ortsvorsteher ihres Aufenthaltsortes anzubringen, damit sie noch vor dem Zusammentritt der verstärkten Ersatzkommission geprüft und soweit dies erforderlich ist, Zeugnisse beigebracht werden können. Dabei wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Zurückstellung immer nur auf Ein Jahr erfolgt, daß also in den Vorjahren angebrachte Gesuche, auch wenn die häuslichen Verhältnisse unverändert geblieben sind, dennoch von neuem eingereicht werden müssen. Auch ist zu beachten, daß Gesuche um Entlassung im aktiven Dienst befindlicher Mannschaften aus Gründen häuslicher Verhältnisse nur in dem Falle Berücksichtigung finden dürfen, wenn solche Verhältnisse erst nach der Aushebung eingetreten sind.

Die Ortsvorsteher werden aufgefordert, die betreffenden Militärpflichtigen unter Bekanntmachung mit den Vorschriften der Ersatzordnung zu ungefügelter Anbringung ihrer Zurückstellungsgesuche zu veranlassen, solche in den vorgeschriebenen (bei Kohlhammer vorrätigen) Formularenbogen zu behandeln und diese sodana hieher einzusenden.

Hierbei wird noch weiter Folgendes veröffentlicht:

1) Es wurde schon öfters die Erfahrung gemacht, daß in Fällen, in welchen die Einreichung eines Gesuchs um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse **begründet** gewesen wäre, diese Einreichung unterlassen und dagegen um Einreichung des betreffenden Militärpflichtigen beim **Train mit halbjähriger Dienstzeit** gebeten wurde. Es wird deshalb ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß der R. Oberrekrutierungsrat schon vor Jahren ausgesprochen hat, die kurze Dienstzeit der Trainfahrer dürfe **niemals** Veranlassung geben, einen Militärpflichtigen wegen seiner häuslichen Verhältnisse zum Train auszuheben.

2) Wird einem Gesuch um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse stattgegeben, so wird der betreffende Militärpflichtige immer nur unter der Voraussetzung, daß er sich der Erfüllung des Zwecks nicht entzieht, welcher seine Zurückstellung veranlaßt hat, auf Ein Jahr zurückgestellt. Wird er sodann in seinem dritten Militärpflichtjahre wegen häuslicher Verhältnisse der Ersatzreserve zugeteilt, so trifft dieselbe Voraussetzung wieder zu und jeder Berücksichtigte, der sich der Erfüllung des Zwecks entzieht, kann vor Ablauf des Jahres, in welchem er das 25. Lebensjahr vollendet, nachträglich ausgenommen werden.

3) Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche ihre Befähigung nachgewiesen haben, werden nur kürzere Zeit geübt. Geben
Den 23. Februar 1889.

Waiblingen.

Museums-Gesellschaft.

Samstag, den 23. Februar, Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Postsaale

kostümirt Fasnachts-Tanz-Unterhaltung
mit Cotillon und Militär-Musik.

Hierzu werden die verehrlichen Mitglieder mit ihren Familien mit dem Bemerken freundlichst eingeladen, daß auch Masken Zutritt haben.

Der Ausschuss.

Schuld- und Bürgscheine

sind zu haben bei

C. F. Bnd.

sie aber ihren Beruf auf oder werden sie ihres Amtes entlassen, so werden sie nachträglich zu völliger Ableistung des Militärdienstes herangezogen.

4) Nach § 32 der Ersatzordnung dürfen vorläufig wegen häuslicher Verhältnisse zurückgestellt werden:

a) Die **einzigsten** Ernährer **hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister**;

b) Der Sohn eines zur Arbeit und Aussicht unfähigen Grundbesizers, Pächters oder Gewerbetreibenden, wenn dieser Sohn dessen **einzigste** und **unentbehrliche Stütze** zur wirtschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist;

c) der nächst älteste Bruder eines vor dem Feinde gebliebenen, oder an den erhaltenen Wunden gestorbenen, oder in Folge derselben erwerbsunfähig gewordenen, oder im Krieg an Krankheit gestorbenen Soldaten, sofern durch die Zurückstellung den Angehörigen des Letzteren eine wesentliche Erleichterung gewährt werden kann.

d) Militärpflichtige, welchen der Besitz oder die Pachtung von Grundstücken durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen, sofern ihr Lebensunterhalt auf deren Bewirtschaftung angewiesen und die wirtschaftliche Erhaltung des Besitzes oder der Pachtung auf andere Weise nicht zu ermöglichen ist.

e) Inhaber von Fabriken und anderen gewerblichen Etablissements, in welchen mehrere Arbeiter beschäftigt sind, sofern der Betrieb ihnen erst innerhalb des dem Militärpflichtigen vorangehenden Jahres durch Erbschaft oder Vermächtnis zugefallen und deren wirtschaftliche Erhaltung auf andere Weise nicht möglich ist. Auf Inhaber von Handelshäusern entsprechenden Umfangs findet diese Vorschrift sinngemäße Anwendung.

f) Militärpflichtige, welche in der Vorbereitung zu einem Berufsberufe oder in der Erlernung einer Kunst oder eines Gewerbes begriffen sind, und durch eine Unterbrechung bedeutenden Nachteil erleiden würden.

g) Militärpflichtige, welche ihren dauernden Aufenthalt im Auslande haben. h) Können zwei arbeitsfähige Ernährer hilfloser Familien, erwerbsunfähiger Eltern, Großeltern oder Geschwister nicht gleichzeitig entbehrt werden, so ist einer von ihnen zurückzustellen, bis der andere entlassen wird.

Spätestens nach Ablauf des zweiten Militärpflichtjahres soll der einstweilen Zurückgestellte eingestellt und gleichzeitig der zuerst Eingestellte entlassen werden. Diese Bestimmung findet auf Nr. 4 b (oben) entsprechende Anwendung. R.-M.-G. § 20.

Diese Bestimmungen haben die Ortsvorsteher den betreffenden Militärpflichtigen zu eröffnen.

R. Oberamt: L h y m.

Waiblingen.

Konservativer Verein.

Montag, den 25. Februar, Abends 8 Uhr
im Saale des Gasthofs zum „Löwen“

Vortrag

von Herrn Schullehrer Schrenk
über

die Einführung der Reformation in Württemberg.

Alle Freunde und Mitglieder unseres Vereins nebst ihren Familien sind freundlich eingeladen.

Der Vorstand.

Klag-Schriften

sind vorrätig zu haben bei

C. F. Bnd.

Waiblingen.
Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete ist willens, sein bestehendes Haus auf der Fuggerei sammt Garten und großem Holzschuppen zu verkaufen. Liebhaber können es jeden Tag einsehen und am

Samstag, Abends 7 Uhr bei D. Schächle einen Kauf mit mir abschließen.

Christian Schäfer.

Großheppach.

Der Unterzeichnete setzt einen starken

Ruhwagen

sammt Leitern, noch wie neu, sowie einen sehr gut erhaltenen

Flug

dem Verkaufe aus und ladet Liebhaber hierzu freundlich ein

Chr. Singer, Privatier.

Strümpfelbach.

Eine nählige

Kalbel,

sowie 7 Eschen

4-7 Mr. lang, 20 bis 35 Cm. stark verkauft

Bäcker Heermann.

Waiblingen.

Es hat sich eine

Gans



verkauft. Abzugeben bei **Konrad Merz.**

Das unentbehrlichste Mittel für jeden Haushalt ist die von der **Adler-Apotheke zu Kirchheim-Stuttgart** dargestellte **Restitutions-Schwärze**. Dunkle Kleider aller Art, Filzhüte, Sophas, Möbelstoffe u. damit behaftet, erscheinen wieder wie neu.

Allein acht zu haben in Flaschen à 45 J in dem Depot von Herrn Kaufmann **Bezner** in Waiblingen.

Alten und jungen Männern wird die schon in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung dringend empfohlen. Preis incl. Zusendung unter Couv. 1 Mk. **C. Kreikbaum, Braunschweig.**

Lungenleiden, Asthma

wird geheilt.

Die Methode, welche rasch und sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach 4 Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourmarken sind zu adressieren:

Hygiea Sanatorium' Hamburg 1.

Privatpoliklinik, Stuttgart.

Erfolgreiche Behandlung aller Krankheiten event. auch brieflich. Keine Berufsstörung. Diplomirte Aerzte. 2500 Heilungen, wie amtlich bezeugt. Broschüre: „**Behandlung u. Heilung von Krankheiten**“ gratis.

Sprechstunden: Jeden Sonntag, Montag und Dienstag von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr.

Man adressiere: An die **Privatpoliklinik in Stuttgart, Alleenstr. 11.**

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg** zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) **neue Bettfedern für 60 J das Pfund sehr gute Sorte** 1 No 25 J **Prima Halbdauen** 1 No 60 J und 2 No **Prima Halbdauen hochfein** 2 No 35 J **Prima Ganzdauen (Flaum)** 2,50 und 3 No. Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.** Umtausch gestattet.

Den seit 1880 bei Pfarrern, Lehrern, Beamten, Gutsbesitzern u. rühmlich bekannten **Holland. Tabak** lief. nur 3. Becker in Seesen a. Harz **10 Pfd. loco. 8 Mk.**

Mietverträge sind vorrätig bei **C. F. Bnd.**

Württemberg.

Winnenden, 19. Febr. Gute sind die zwischen unserem Ortsvorsteher und den bürgerlichen Kollegien schon lange gepflogenen Verhandlungen zu Ende geführt worden. Stadtschultheiß **Jent** hat sein Amt niedergelegt und erhält einen jährlichen Ruhegehalt von 800 M., neberbei behält er seine bisherige Amtswohnung in unentgeltlicher Benutzung. Jent ist 81 Jahre alt und seit dem Jahr 1852 im Dienst. Eine Neuwahl wird nicht lange auf sich warten lassen.

Wormsweilerthal. Das Komite der Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische und Schwachsinnige im Schlosse Stetten hat zum Nachfolger des Dr. Wildermuth in der ärztlichen Leitung derselben den Dr. **Habermaas** aus Stuttgart ernannt, der im Jahr 1885 nach dem Tode des Dr. Wildermuth von der Stelle eines Arztes im Dorfe Stetten und in dessen Umgebung diese Praxis übernahm. Dr. **Habermaas** wird auf 1. Juli d. J. in die Anstalt übersiedeln und nach wie vor als Ortsarzt von Stetten thätig sein.

Stuttgart, 19. Febr. (Der Etat pro 1889/91.) Der Vortrag, mit welchem der Finanzminister die Ubergabe des Hauptfinanzetats pro 1889/91 an den ständischen Ausschuss begl. itet, bestätigt in vollem Maße die in der Thronrede enthaltenen Andeutungen über unsere erfreuliche Finanzlage. Der Staatsbedarf ist pro 1889/90 auf M. 58 123 438, 76, pro 1890/91 auf M. 59 087 481,43 berechnet, die Einnahmen belaufen sich dagegen auf M. 61 148 219,14 resp. M. 61 630 840,57. Im Ganzen ist das glänzende Resultat eines pro 31. März 1888 verfügbaren Nettovermögens von M. 8 832 671 28 zu verzeichnen. Davon sollen pro 1889/91 M. 8 080 142,86 zu verschiedenen Bauten verwendet werden: darunter M. 2 000 000 für Straßenbauten, M. 220 000 als erste Rate für ein neues Justizgebäude in Ulm, M. 82 500 für ein Schulgebäude in Neutlingen, M. 50 000 Beitrag zur Errichtung eines neuen Gebäudes für die Realanstalt und gewerbliche Fortbildungsschule in Heilbronn, M. 220 000 für die Herstellung von Zellenbauten bei den Gefängnissen in Rottenburg und Ludwigsburg, M. 101 000 für ein neues Amtsgerichtsgefängnis in Cannstatt, M. 750 000 zur Errichtung einer Staatskrenpflegeanstalt in Welkenau, M. 940 000 zur Errichtung einer Irrenklinik in Tübingen, M. 470 000 zur Erweiterung der Kureinrichtungen in Wildbad, Markt 1 700 000 als zweite Rate für das Stuttgarter Landesgewerbemuseum u. s. w. Verfügbar bleiben noch Markt 752 528,42 die voraussichtlich für weitere Baurat. für das Ulmer Justizgebäude, das Stuttgarter Landesgewerbemuseum und die Zweigbahn Schramberg-Schiltach Verwendung finden werden. Was die bereits durch die Thronrede signalisirte Steuerermäßigung anbelangt, so ist bei Grund-, Gebäude-, Gewerbe- und Einkommensteuer eine solche von je 40 Pf. von M. 100 steuerbaren Betrage in Aussicht genommen. An Matricularbeiträgen sind pro 1889/90 M. 10 396 845, pro 1890/91 M. 11 300 000 vorgesehen, die Zuweisungen aus den Abheinnahmen dagegen für jedes der beiden Jahre mit M. 11 984 530 angenommen, so daß auch hier ein merklicher Ueberschuß zu verzeichnen ist. Wenn auch der vorgesehene Ertrag der Eisenbahnen hinter dem Zinsenbedarf der Eisenbahnschuld für 1889/91 zusammen noch um M. 1 504 622,87 zurückbl.ibt, hat man alle Ursache, mit diesem Resultat gegenüber der Lage der Dinge noch vor wenigen Jahren zufrieden zu sein. Ein den Gemeinden sehr willkommenes Geschenk wird die in Aussicht genommene Erhöhung des Staatsbeitrags zu den Schullasten um jährlich M. 100 000 sein. Zweifellos werden die Vor-

schläge der Regierung über die Verwendung der Ueberschüsse allseitige Anerkennung finden.

Stuttgart, 20. Febr. Gekern Vorm. ist mit den Vorbereitungen zur Aufstellung der Kolossalbüsten von Bismarck und Molke begonnen worden. Heute werden die Stellen auf dem Rasenstück zwischen Akademie und Waisenhaus, dem Wilhelmshof gegenüber endgiltig vermessen, das Niveau wird durch Geometer **Fecht** bestimmt. Die Stufen sowie der Sockel stehen zur Verfügung; die letzte Hand hat schließlich Hofgärtner **Schmann** für den Schmuck der Umgebung anzulegen. Dem Vernehmen nach soll am 31. März die Feierlichkeit der Enthüllung in ähnlicher Weise wie bei dem Dannerdenkmal stattfinden: Fest im Kolossalbauale, dann feierliche Enthüllung der Büsten auf dem Festplatz. Die Zeit bis dahin reicht bequem zu den Vorbereitungen.

Marbach, 18. Febr. Am gestr. Sonnt. tagte hier die deutsche Partei aus dem 2. Reichstagswahlkreis. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht und verlief in einer Weise, daß dieser Tag als ein wirklicher Gewinn für die Partei bezeichnet werden darf. Die von Cannstatt, Ludwigsburg und Waiblingen kommenden Gäste wurden von den Marbachern am Bahnhof abgeholt und in den Alerhof geleitet, woselbst Oberamtsarzt Dr. **Schwabner** eine herzliche Begrüßungsrede hielt. Einige wenige geschäftliche Gegenstände waren bald erledigt und denselben folgte eine solch große Zahl von Toasten, daß wir sie einzeln nicht anführen können, wir heben nur hervor den Toast des Oberbürgerm. **Rast** aus Cannstatt auf den Kaiser, des Landtagsabg. **Stodmayer** von Lichtenberg (der als Gast anwesend war) auf den König, des Oberamtsarztes Dr. **Schwabner** von Marbach auf das deutsche Vaterland, **Komm. R. Frank** aus Ludwigsburg auf Bismarck, **Brem. Leut. Krieger** in Marbach auf Molke u. s. w. u. s. w. Vom Reichst. Abg. **Beiel** war **Brie**, und **Telegramm** aus Berlin eingetroffen, mit Begeisterung wurde das v. n. **Hartenstein** in Cannstatt auf ihn ausgebrachte Hoch aufgenommen und ihm ein Begrüßungstelegramm zugesendet von mehr als 150 in der Schillerstadt versammelten Reichsfreunden. **Marbach** wurde für das Jahr 1889 als Vorort der Partei gewählt. (Schw. M.)

Mürtlingen, 19. Febr. Der Sohn eines hiesigen Wirts, welcher früher mehrere Jahre lang Kellner in Stuttgart war, machte gestern Abend dadurch seinem Leben ein Ende, daß er sich zwischen hier und Oberboihingen auf die Schienen legte und von einem Güterzug überfahren ließ. Der bedauernswerte junge Mann war schon längere Zeit schwermütig und machte schon vorigen Herbst einen Selbstmordversuch.

Sonthemia. d. Brenz, 19. Febr. Ein hiesiger 7 Jahre alter Knabe wollte an einer Futterschneidmaschine, die in Bewegung war, ein hervorragendes Strohhälmchen entfernen. Dadurch kam er dem Messer so nahe, daß dieses ihm von 3 Fingern je ein Glied abschchnitt.

Heidenheim, 19. Febr. Ein hiesiger Bäcker, der sonst auch schon bewiesen, daß er nicht auf den Kopf gefallen, hatte dieser Tage ein hübsches Kalb zu verkaufen, für das ihm Metzger 44 dann 45 M. boten er verlangte aber 46. Endlich bot ihm ein Metzger 46 unter der Bedingung, daß der Verkäufer dem Käufer für jedes Pfund, das das Kalb weniger hat als 100, 1 M. zurückwerfatten habe. Der Bäcker ließ sich darauf ein, aber der Metzger mußte versprechen, für jedes weitere Pfund 1 M. über den Verkaufspreis von 46 M. zu zahlen. Das Kalb wurde geschlachtet. Es wog 110 Pfund und der Herr Metzger zahlte nun statt

46 M., wie ihm das Kalb ohne Risiko angeboten war, 56 M. Schafen kann fehlen.

Ulm, 19. Febr. Der Karrenmann M. von hier übergab dem Tagelöhner L. von Langenau, der sich hier herumtreibt, 32 Mark, mit dem Auftrag, eine Zahlung zu machen und die Quittung dafür zurückzubringen. L. nahm das Geld zur Hand, ging sofort in einen Kleiderladen nach Neu-Ulm, kaufte sich dort einen Anzug und den Rest des Geldes verjubelte er in einer Wirtshaus. Der Betrogene hat nun nach dem „U. T.“ das Nachsehen und ist für seine Unvorsichtigkeit bitter bestast.

Vom Bodensee, 18. Febr. Man schreibt der Bad. Landeszeitung: Uhrmacher Sebule in Ueberlingen, bereits bekannt durch sinnreiche Neuerungen und Verbesserungen in Einzelheiten der Kleinmechanik, wie z. B. der Konstruktion der einfachsten und dennoch dauernd zuverlässigen Uhr, hat in jüngster Zeit wieder sein fortgesetztes Forschen durch Anfertigung eines Apparates betätigt, welcher für das Schiffsfahrwesen von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Es ist dies ein Log (Entfernungsmesser). Dieser Apparat besitzt die Eigenschaft, daß er die Entfernung vom Ausfahrtpunkt, unbeeinflusst von jeder Fahrgeschwindigkeit und Störung unfehlbar bis auf das geringste Maß nachweist. Derselbe ist stabil am Schiffe selbst angebracht, arbeitet in jeder Tiefe gleichmäßig und giebt, mit Zählwerk und Zeigern versehen, genau die Zahl der zurückgelegten Kilometer und Meter an. Die Erfindung ist durch Dampf- und Segelschiffe, sowie durch Ruderboote auf dem Bodensee erprobt.

Deutsches Reich.

Berlin, 19. Febr. Deutscher Handelstag. Staatsminister von Bütticher begrüßt die Teilnehmer namens der Regierung. Der Handelstag trete zu einer im allgemeinen nicht ungünstigen Zeit zusammen. Handel und Industrie könnten, wenn auch in einzelnen Zweigen noch Besserung zu wünschen sei, im allgemeinen nicht klagen. Auch die Beziehungen zum Auslande seien günstig. Der neue schweizerische Handelsvertrag, die günstigen Erfolge der Melbourneer Ausstellung und die bevorstehende bessere Verbindung mit dem Osten ließen die Erweiterung des deutschen Absatzgebietes erwarten. Anlangend den Hauptberatungsgegenstand (Invaliditätsversicherung), so sei durchaus die Hoffnung auf Verständigung vorhanden. Man mühe sich nur vor Augen halten, daß das Bessere leicht Feind des Guten werde. In keiner der vorgeschlagenen Organisationen erblicke die Regierung ein absolutes Hindernis. Die preussische Regierung wünschete den Aufbau auf Berufsgenossenschaften, mache daraus aber keine Cabinetsfrage. Anlangend die Aufbringung der Mittel, empfehle sich unter keinen Umständen das reine Umlageverfahren, das bei Krieg oder wirtschaftlichem Rückgang die schwersten Nachteile für die Versicherten zur Folge haben könne. Er empfehle das Brämienverfahren, das volle Deckung für alle Ansprüche biete. Die Kapitalanhäufung biete, wie die Sparkassen zeigten, keine Gefahr. Das Werk, an das Kaiser Wilhelm und sein Nachfolger so große Erwartungen geknüpft, sei zweifellos einer der wirksamsten Schritte zu innerer Entwicklung des Reichs. Es bestehe kein Moment, das zu der Befürchtung einer Störung des Friedens Anlaß gebe. Man dürfe sich daher der Förderung der wirtschaftlichen Wohlfahrt in der Hoffnung hingeben, daß man dabei nicht gestört werde. Der Segen unserer Arbeit wird sicher nicht ausbleiben. „Ihr bewährter Rat wird in den uns beschäftigenden Fragen gewissenhaft erwogen werden.“ Der Vorsitzende Freuzel dankte mit warmen Worten. Der Handelstag werde sich bemühen, die neue Gesetzesvorlage, welche Gestalt sie auch annehme, in gute Wege zu leiten. Freuzel brachte sodann ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Die Versammlung wählte durch Zuzug Freuzel, Hinrichsen-Hamburg und Frommel-Augsburg zu Vorsitzenden, Eras, Jürgens, Gensel und Hermann zu Schriftführern. Hierauf begann die Beratung der Invaliditätsvorlage. Bued begründete die Ausschufsanträge. Der Antrag, die Invaliditätsversicherung auf die Handlungsgehilfen und Lehrlinge nicht auszudehnen, wird angenommen; der Antrag betreffend die Herabsetzung der Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre nach längerer Debatte desgleichen.

Der „Köln. Zig.“ telegraphiert man aus Berlin: „Hier eingetroffenen Depeschen zufolge ist es dem Amerikaner Klein gelungen, sich der Bestrafung seiner gegen die deutschen Soldaten auf Samoa begangenen Verbrechen durch die Flucht zu entziehen. Er hat Samoa heimlich verlassen und ist inzwischen in San Francisco angekommen. Damit ist er in den Bereich der Gerichtsbarkeit der Ver. Staaten zurückgekehrt, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutsche Regierung sofort bei der amerikanischen Regierung die Verhaftung und Bestrafung dieses Verbrechers beantragen wird. Aus den beschworenen Aussagen der beiden Hauptlinge, die im Wortlaut dem jüngsten deutschen Weisbuch beigefügt sind, geht klar hervor, daß Klein der eigentliche Anstifter der Ermordung der deutschen Matrosen und Offiziere war, ja möglicherweise sich des Mordes selbst schuldig gemacht hat. Die beiden Hauptlinge haben ausdrücklich beschworen, daß Klein am 18. Dezember den Manono-Leuten befohlen habe, auf die deutschen Matrosen zu schießen, und daß er sich selbst am Schießen auf die deutschen Matrosen beteiligt hat. Ebenso bestätigt der amtliche Bericht des Konjuls Knappe vom 4. Januar, daß die landenden Boote vom Lande aus in gutem Englisch angerufen worden seien und daß Klein die Führung der Aufständischen übernommen hätte. Es liegt sonach umfangreiches Belastungsmaterial gegen diesen Verbrecher vor und die gegenwärtige amerikanische Regierung hat die beste Gelegenheit, an einem in die Augen fallenden Einzelfalle zu beweisen, wie weit sie gewillt ist, Recht und Gerechtigkeit einem Unterthanen gegenüber zu schützen, der sie auf das schmachlichste verlegt hat.“

Fürth, 18. Februar. Falschmünzer. Von einem Fremden wurden dieser Tage dahier falsche 10-Markstücke (Krone) mit dem Bild-

nis des Königs von Württemberg in Verkehr gebracht. Dieselben sind sehr täuschend nachgemacht und nur an der weniger scharf ausgeprägten Aversseite, sowie an dem Klange leicht erkennbar. Die Stücke sind aus Composition hergestellt und vergoldet. Dem Verbreiter ist man noch nicht auf der Spur, wahrscheinlich hat sich derselbe wieder von hier entfernt und andere Städte zu seiner Thätigkeit ausersehen. Hier hat er sich hauptsächlich einige frequente Specereigeschäfte für seine Falsifikate ausgesucht.

Ausland.

Paris, 20. Febr. Carnot hatte heute Vormittag mit Senator Faye eine Unterredung. Ein Auftrag zur Bildung eines Cabinets ist einer bestimmten Persönlichkeit noch nicht erteilt.

Der Eiffelturm ist nunmehr 281 m hoch, es fehlen also nur noch 19 m, diese hofft man in 14 Tagen vollends hinaufzubringen. Die Aufzugsmaschinen werden erst auf 15. April fertig werden. Die Ausstellung soll bekanntlich am 1. Mai inaugurirt werden.

Paris, 17. Febr. Nach einer vom Wasserbaumeister Gabaud aufgestellten Statistik sterben in Deutschland jährlich von 1 000 000 Menschen 205 am Typhus, in England 267, in Frankreich 833. Die Hauptschuld an letzterer hohen Ziffer trägt nach Gabaud das Wasser. Auch in Paris steht die Sterblichkeit der verschiedenen Stadtteile im Verhältnis zur Zahl der Häuser, die Quellwasser empfangen. Deshalb befürwortet Gabaud die Zufuhr neuer Quellen (des Aresflusses) nach der Hauptstadt. — In Chartres flog gestern früh um 10 Uhr das einstöckige Postgebäude mit heftigem Knall in die Luft. 2 Beamte wurden schwer, 5 leicht verletzt. Die Ursache der Explosion wurde zuerst in einer Entzündung von Leuchtgas gesucht, dann aber in einer solchen von Ammoniakgas gefunden, welches sich infolge eines unglaublichen Mangels an Reinlichkeit jahrelang in den Senkgruben unter dem Hause angesammelt hatte.

Der hiesige deutsche Quartettverein feierte am Freitag Abend in den Festhallen des Hotel Continental sein Stiftungsfest mit einem Konzert und einem sich daran anschließenden Ball und Festessen. Graf Münster und Gräfin Marie Münster, sämtliche Herren und Damen der deutschen Botschaft, viele Mitglieder des diplomatischen Korps und auch eine Anzahl Franzosen wohnten dem sehr besuchten und überaus gelungenen Feste bei.

Die Lage in Tonkin wird jeden Tag schlechter; es hat den Anschein, als ob der Krieg mit China wieder auszubrechen drohe. Die Chinesen benützen die Schwächung der französischen Streitkräfte in Hinterindien, um das ihnen Abgenommene wieder zu bekommen. Ende Dezember griffen chinesische Truppen aus den Provinzen Yun-Nan und Quang-Sü den Ort Monkan, wo die Franzosen ein Blockhaus errichtet haben, an. Monkan ist nur durch einen Fluß von dem chinesischen Dorfe Dong-Hin getrennt, wo eine chinesische Militärabteilung liegt. Die Chinesen erreichten zwar für diesmal nichts, aber man fürchtet, sie werden wieder kommen.

New York, 19. Febr. Die Explosion im Centralhotel in Hartford entstand durch die Fahrlässigkeit eines berauschten Maschinisten, der sein Vergehen mit dem Tode büßte. Kaum war das Hotel eingestürzt, als die Trümmer in Brand gerieten. Das Hotel war von vielen Gästen, zum Teil Mitglieder einer in Hartford gastierenden Schauspieltruppe und Handlungsreisenden, im ganzen von etwa 80 Insassen bewohnt. Davon entranen nur zwanzig unverletzt, die übrigen sind entweder tot oder schwer verletzt. Bis jetzt konnten nur wenige Leichen geborgen oder schwerverletzte aus den Trümmern hervorgezogen werden. Viele Personen, darunter ein Gatte, die Gattin und das Kind, verbrannten vor den Augen der Zuschauermenge, weil sie sich nicht aus den Trümmern, worin sie feststaken, befreien konnten.

Während des Jahres 1888 landeten im Hafen von New York 370 822 Einwanderer und zwar 237 856 Personen männlichen und 132 966 weiblichen Geschlechts. Von der Gesamtzahl waren 67 518 unter 15 Jahren, 265 505 zwischen 15 und 40 Jahren und der Rest über 40 Jahre alt. Es kamen aus Großbritannien 94 917, Deutschland 78 145, Italien 43 927, Schweden 37 934, Oesterreich-Ungarn 34 809, Rußland 33 032 und Norwegen 14 125. Die übrigen Länder sind alle mit weniger als 8000 vertreten.

Verschiedenes.

Einbruch mit vorhergehendem „Uvis.“ Das auch die Berliner Verbrecher verstehen, gleich dem berüchtigten Aufschliger-Jack, ihre schändlichen Thaten laut vorausgeschicktem Programm auszuführen, beweist nachstehendes interessantes kleines Vorkommnis. In dem Hause Brannenstraße 22, einem Schause, wohnt der Möbelhändler M. Schag. Die Geschäftslokale sind im Erdgeschosse belegen, die Privatwohnung, welche mit dem Geschäftslokale durch ein elektrisches Läutewerk verbunden ist, befindet sich in der ersten Etage. Ende vergangener Woche nun wurde von einem unbekanntem jungen Manne in der Privatwohnung des Sch. dem öffnenden Dienstmädchen ein verschlossener Brief abgegeben, worin „Schlosser-Goe“ und „Karbonaden-Karl“ dem Adressaten ganz unverfroren „für die nächsten Tage“ ihren unliebsamen Besuch ankündigen. Herr Schag hielt die Sache für einen dummen Scherz, welchen sich vielleicht ein Bekannter vom Viertisch mit ihm erlaubt hatte. Dem war aber nicht so. In der Nacht gegen zwei Uhr, als die Schagsche Familie in tiefem Schlafe lag, wurde sie plötzlich durch den elektrischen Läutewerk aus dem Schlaf geschreckt. Herr Schag öffnete das Fenster und sah drei Baffermann'sche Gestalten; die sich unten an der Thür seines Geschäftslokales in verdächtiger Weise zu schaffen machten und nach Eröffnen der Thür in die Geschäftsräume eintraten. Kurz entschlossen bewaffnete sich Sch. mit einem Revolver und lief, gefolgt von seiner Frau, die Treppe hinab, um die Diebe im Geschäftslokale bei der Arbeit zu fassen. Die Spitzbuben hatten aber nicht nur die hintere Zugangstür zu den Sch. schen Geschäftsräumen gehörig verrammelt,

Sondern auch einen starken Holzpflock in das Schlüsselloch der beiden Hauptthüren getrieben, so daß Sch. weder aus noch ein konnte. Nachdem Nachbarkleute alarmiert worden waren, drang man durch das Fenster einer Parterre-Wohnung nach dem Thortort vor. Die Diebe hatten sich inzwischen aus den Geschäftsräumen glücklich entfernt. Nicht lange erfreuten sie sich jedoch ihres Raubes; gestern wurden sie, dem „K. J.“ zufolge bereits von der Kriminalpolizei aufgespürt. Der Kriminal-Inspektor Hr. v. Meerscheid-Hüllesien hatte die gesamte Sicherheitspolizei des ihm unterstellten nördlichen Stadtbezirks alarmiert. Eine sofort angestellte Kassa hatte das Ergebnis, daß die Eindrehler — worunter sich auch der aus dem bekannten Dickhoff'schen Prozeß berühmte Schlosser Arndt befindet — ermittelt und dingfest gemacht wurden.

Der verhängnisvolle Schnitt.

Erzählung aus dem Leben eines Postbeamten.
Von Th. Schmidt.

Abdruck verboten.

8.

Die nächsten beiden Tagen nach der Verhaftung Bäumers hatten Troop und Linde noch keinen Schritt ihrem Ziele, der vorläufigen Haftentlassung des Freundes, näher gebracht. Beide waren zur verabredeten Zeit zum Richter geeilt, um ihm jede verlangte Summe als Caution für des Freundes Freilassung anzubieten, allein vergebens. Der Richter war ärgerlich darüber, daß man die Untersuchungsacten, anstatt sie ihm zu übergeben, an die vorgesezte Postbehörde abgesandt hatte. Er könne, so sagte er, doch unmöglich den Verhafteten, ohne die Acten zu kennen, auf freien Fuß setzen. Im Posthause habe er sogar erst vor dem ersten Verhör mit Bäumers Erkundigungen über den Fall einziehen müssen; diese hätten ihn natürlich nicht genügend über denselben belehren können. Man müßte sich einstweilen gedulden.

Am Morgen des dritten Tages nach dem Vorfalle war nun Linde zum Absender des verhängnisvollen Briefes, dem Kaufmann Adens, gegangen, um von diesem den Hergang bei der Versendung des Briefes zu erfahren und auch gleichzeitig die Person, welche denselben der Post übergeben hatte, kennen zu lernen. Der freundliche Handelsherr war ihm bereitwilligst entgegen gekommen, so daß er hier wenigstens etwas Klarheit in der Sache sich verschafft hatte. Ein Verzeichniß der Nummern der gestohlenen Banknoten hatte jener ihm beim Fortgehen noch ausgehändigt. Auf Lindes Frage, ob außer dem Buchhalter noch Jemand in seinem Geschäft im Besitze der Nummern der Scheine sei, antwortete Adens verneinend. Da zufällig der Buchhalter eintrat, so bat Linde beide Herren, jenes Nummer-Verzeichniß sorgfältig zu hüten, namentlich Frank gegenüber.

— Es ist mir, bemerkte er, soeben ein Gedanke gekommen, auf dem ich vielleicht weiter bauen kann.

Dann gestattete man ihm an Frank einige Fragen zu richten. Diese wurden von dem jungen Mann kurz und klar beantwortet. Der Mensch suchte mit keiner Wimper, als Linde ihm mit bis in die Seele dringenden Blicken in die Augen sah. Die Aussage des Prinzipals, der junge Comtoirist sei treu wie Gold, schien somit glaubhaft zu sein. Linde bedankte sich bei den Herren und ging.

Sein Dienst begann heute um elf Uhr Mittags, er schritt daher dem Posthause zu. Hier angelangt, frag er den im Dienst anwesenden Kollegen nach Briefen aus Berlin und S., dem Bestimmungsort des geraubten Briefes. Aus letzterem Orte war ein solcher eingegangen; er erbrach ihn hastig und schüttelte dann mitzornig den Kopf. Auch in S. hatte ein ihm befreundeter Colleague die umfassensten Nachforschungen angestellt, war aber hierbei zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß mit dem Briefe in S. keine Veränderungen vorgekommen sein könnten.

Während Linde sich anschickte, an seine Arbeiten zu gehen, trat Weise auf ihn zu und melbete ihm leise etwas.

— Was! ruft der Angeredete. Das fehlt jetzt gerade noch! Steht es denn schlimm mit dem Herrn Vorsteher?

— Das Fräulein meint es, Herr Obersecretär.

— hm, hm! fatal! Der Herr Vorsteher, redet Linde die beiden jüngeren Beamten an, läßt mir soeben sagen, daß ich einstweilen seine Dienstgeschäfte übernehmen möchte, er sei erkrankt; meinen Sie, daß die laufenden Arbeiten werden ohne fremde Hilfe ordnungsmäßig abgewickelt werden können?

— O ja, ich will ganz gern einen Theil Ihrer Arbeiten mit übernehmen, antwortete der allzeit gefällige Assistent Zeits.

— Und Sie, Herr Preis?

Der Angeredete, der an Stelle Bäumers Tags vorher in D. eingetroffen war, gab ebenfalls eine bejahende Antwort.

Linde ging nun zu seinem Vorgesetzten, der im Posthause selbst in der obern Etage wohnte. Er traf den alten Mann bereits stark fiebernd im Bette liegend an und erkundigte sich theilnehmend nach seinem Befinden.

— Ja, ja, Herr Linde, solchen Scenen, wie die mit Bäumers passirten bin ich nicht mehr gewachsen, die dringen bis ins innerste Mark. . . o, wer hätte daran auch wohl gedacht!

Da Linde wußte, daß der alte Mann seit dem Frühjahr eine vorgesetzte Meinung gegen seinen Freund hegte, so brachte er schnell das Gespräch auf andere Gegenstände.

— Haben Sie bereits wegen der Untersuchungs-Acten nach S. geschrieben? frag er.

— Jawohl, Herr Linde, die können mit jeder Post wieder eingehen. Sobald das geschehen, senden Sie sie zum Untersuchungsrichter, der sie ungeduldig erwartet.

Nachdem Linde die Schlüssel des Vorstehers übernommen hatte, lehrte er in das Bureau zurück.

Am Nachmittag desselben Tages trafen die Untersuchungs-Acten in D. wieder ein, mit derselben Post ging auch dem Postamt ein Exemplar einer gedruckten polizeilichen Aufforderung an sämtliche öffentlichen Cassen in der Umgegend von D. ein, nach welcher die darin näher bezeichneten gestohlenen Banknoten bei der Verausgabung angehalten und die Aufgeber derselben dem nächsten Richter behufs Feststellung ihrer Person vorgeführt werden sollten.

Linde nahm mit einer gewissen Spannung die Acten zur Hand und machte sich von jedem Blatte die ihm von Bedeutung erscheinenden Auszüge.

Jetzt stieß er auf das verhängnisvolle Couvert. Seine Blicke schienen alle Merkzeichen, welche dasselbe an sich trug, zu verschlingen. Da waren die Zeugen der schrecklichen That. Mit welcher Sorgfalt der Schnitt auf dem schwarzen Strich in das Couvert ausgeführt war! Auch nicht die leiseste verdächtigende Spur war an dem Aeußeren desselben zu erblicken. Die mit einem Rothstift auf das Couvert geschriebene Zahl „Neunzig“ bedeutete, daß seitens des Annahme-Beamten neunzig Pfennig an Franks gehoben und in aufgeklebten und hernach mittelst des Stempels entwertheten Werthzeichen verrechnet waren. Von letzteren waren drei theilweise über den Einschnitt geklebt; demnach war die Beklebung mit Freimarken nach der Verabgabung geschehen.

— Sehr verdächtig ist das für Dich, armer Freund! sprach Linde vor sich hin.

(Fortsetzung folgt).

Auszug aus den Landesamtsregistern zu Waiblingen vom 1. bis 15. Februar 1889.

Aufgebote.

Johana Christian Heinrich, led. Weingärtner von hier und Anna Maria Fischer, led. hier, von Birkmannsweiler. Karl August Jäger, led. Bauer von hier und Sofie Marie Bubeck, ledig von hier.

Eheschließungen

Karl Friedrich Häfner, Ziegeleiarbeiter und Witwer von Neustadt mit Johann Friedrich Sauerzapf, Ziegeleiarbeiters Witwe, Louise geb. Krämer von Hochberg.

Geburtsfälle.

Dem Theodor Hummel, Zimmermann hier 1 Sohn. Dem Josef Heinrich Knoll, Bäcker hier 1 Sohn. Dem Jakob Ludwig Bolz, Schullehrer hier 1 Sohn. Unehelich 2.

Sterbefälle.

Christian Friedrich Bögele, Bote, 43 Jahre alt. Margarethe Hörz, Witwe, Ziegeleiarbeiterin, 68 Jahre alt. „Mathilde Friedrike“ 17 Jahr alt, Tochter des Johann Jakob Wimmer, Schullehrers Witwe hier. Gottfried Brande, Metzger und Witwer von Hegnach, 73 Jahre alt. Christian Säpple, ledig, 52 Jahre alt. „Eugen“ 5 Monate alt, Sohn der ledigen Anna Maria Grupp von Essingen D. Aalen. Friedrich Hinderer, Krämers Witwe, Friedrike geb. Heinrich, 69 Jahre alt.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Febr. (Mehl-Börse.) Der Mehlmarkt am hies. Plage ist stets unverändert; der Bedarf ist gering und die Kauflust mangelt. An heut. Börse sind von inländ. Mehlen 945 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folg. Preisen: per Sack von 100 Kilo. Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten: Nr. 0 32 M. 50 Pf. bis — M. — Pf., Nr. 1 31 M. — Pf. bis 31 M. 50 Pf., Nr. 2 29 M. — Pf. bis 29 M. 50 Pf., Nr. 3 27 M. 50 Pf. bis 28 M. — Pf., Nr. 4 24 M. 50 Pf. bis 25 M. — Pf.

Buxkin

und Kamugarne für Herren- & Knaben Kleider, reine Wolle, nadelfertig ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Meter versenden direct an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik.

Dépôt Osttinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Collectionen bereitwilligst franko.

Für den Arbeiter und die Arbeiterin, welche sich das tägliche Brod durch ihrer Hände Arbeit verdienen müssen, sind Störungen der Gesundheit von großem Nachteil, und sie müssen daher ängstlich bedacht sein, dieselben zu verhüten und wenn sie sich einstellen, sofort zu bekämpfen. Ein Mittel nun, das bei den Arbeitern wegen seines billigen Preises (die täglichen Kosten betragen nur 5 Pfennig) dabei angenehmen, sicheren Wirkung fast allgemein als Hausmittel Eingang gefunden hat, sind die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen. Dieselben sind in den Apotheken à 1 Mk. die Schachtel erhältlich und haben sich in all den Fällen, wo sich in Folge einer gestörten Verdauung und Ernährung, Müdigkeit der Glieder, Unlust, Mangel an Appetit, Schwindelanfällen, Verstopfung mit Magenbrücken etc. eingestellt hat, als ein vorzügliches Hausmittel seit 10 Jahren bewährt. Man sei stets vorsichtig keine wertlose Nachahmung zu erhalten.

Zur Belehrung.

Kein Mensch bedarf der Belehrung und Hilfe mehr, wie Derjenige, welcher durch Krankheit heimgesucht ist und wird ihm durch guten Rath zur Befreiung von derselben der größte Dienst erwiesen.

Diesem Ratgeber findet jeder Kranke in Warner's medizinischer Brochüre, welche gratis und franco von G. S. Warner und Co. Schäfergasse 10, Frankfurt am Main versandt wird.